

Beilage zu No. 20 der "Hôtel-Revue"

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **8 (1899)**

Heft 20

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Witterung im Jahre 1898, zusammengestellt nach den Berichten der schweiz. meteorologischen Centralstation in Zürich.

| 1898 | Januar | | Februar | | März | | April | | Mai | | Juni | | Juli | | August | | September | | Oktober | | November | | Dezember | | Während der ganzen Jahres | | Während der Sommermonate April-Sept. | | Während der Wintermonate Oktober-März | | | | |
|--------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|--------------|-----------|---------------------------|------|--------------------------------------|------|---------------------------------------|------|-------|-------|-------|
| | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Dauerschneit | mit Regen | Zahl der Tage | Tage | Zahl der Tage | Tage | Zahl der Tage | Tage | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | helle | trübe | helle |
| Zürich | 1,0 | 0 23 4 | 1,2 | 3 13 16 | 3,7 | 4 14 11 | 8,9 | 6 8 16 | 12,1 | 3 16 23 | 15,1 | 4 10 19 | 16,8 | 5 10 11 | 19,0 | 14 2 8 | 15,8 | 15 4 3 | 10,8 | 1 16 17 | 5,4 | 0 23 11 | 1,1 | 3 18 14 | 68 | 157 | 153 | 47 | 50 | 80 | 11 | 197 | 73 |

Die Kehrseite der Annehmlichkeit der Generalbillete auf Eisenbahnen.

„Mit Belagen, schreibt der „Bund“, wird den Zeitungen aus Eisenbahn- oder Verkehrsvereinskreisen in neuester Zeit zuweilen gemeldet, wie gewaltig der Personenverkehr auf den Eisenbahnen infolgeder Generalbillete zugenommen habe, indem solche Billete für relativ sehr wenig Geld den Inhabern die Benutzung der Eisenbahnnetze eines ganzen Landes für 14 Tage nach Belieben feststellen. Nach demselben Prinzip die Nordostbahn für den 19. April beispielsweise billige Generalbillete aus, welche für diesen einen Tag die Benutzung ihres ganzen betrieblichen Netzes gestattet. Unser Blatt berichtete hierüber in Nummer 111 und erwähnte, dass trotz dem schlechten Wetter allein auf der Station Aarau über 300 solcher Tagesgeneralbillete ausgegeben wurden.“

Das ist nun alles recht schön und gut, wie jede Verkehrsleistung, hat aber doch auch — gleich den meisten menschlichen Dingen — eine nicht ganz angenehme Kehrseite. Man stelle sich nämlich vor, wie es Reisenden zu Mute ist, die vielleicht mit einigem Handgepäck beladen, auf einer kleineren Zwischenstation in einem derartig überfüllten Zug noch einsteigen möchten, wie sie die lange Wagenreihe entlang irren, die Kondukteure, die ihrerseits durch vermehrte Arbeit etwas unruhig sind, nach allfälligen noch verfügbaren Plätzen fragen, zuletzt auf gut Glück irgendwo einsteigen und nun nur mit Mühe einen Sitzplatz erobern, vielleicht aber auch fünf bis sechs Stationen weit stehen müssen, bis etwa an einer Hauptstation ein leerer Wagen angehängt wird, auf den aber auch dort schon über ein halbes Hundert Passagiere warten, so dass man nicht ohne Kampf zu seinem Platz gelangt. Da hört denn doch das Reisen auf, ein Vergnügen zu sein, es kann sogar zur Tortur werden. Sind doch selbst bei viel guten Willen der Eisenbahngesellschaften, mit Waggons freigebig zu sein, gewisse natürliche Grenzen gezogen in betreff der Länge des Eisenbahnzuges, dies besonders bei Bahnen mit bedeutenden Steigungsverhältnissen (wie z. B. Gottardbahn). Die Generalbillete können namentlich in einem so berechneten Lande wie die Schweiz im Sommer eine so enorme Steigerung des Personenverkehrs zur Folge haben, dass wer beim Reisen nicht gern auf eine gewisse Beaglichkeit verzichtet, sich schliesslich lieber einem Veloceped oder dem alten Quatruped, genannt Gaul, oder den *pedibus apostolorum* anvertraut, als den überfüllten Eisenbahnen. Vielleicht auch führen die Generalbillete zur Belegung unserer Landstrassen durch elektrische Motorwagen.“

Ce que l'on boit.

Il n'est pas une question qui préoccupe plus les hygiénistes que celle de l'eau potable. Or, chose extraordinaire, il n'est pas un peuple qui soit adonné à l'eau claire.
En effet, les Chinois boivent du thé et du sakey;
Les Orientaux, du café et du rakky;
Les Russes, du thé, du kwass et du champagne;
Les Allemands, de la bière, du genièvre et du bischoff;
Les Anglais, du thé, de la bière, du gin, du whisky, du cherry, du brandy et du porto;
Les Français boivent du vin, du cidre, de la piquette et parfois de l'infusion de bois de campêche;
Les Espagnols ont le chocolat; les Italiens, le melon d'eau, les glaces et le macaroni;
Les Arabes s'adonnent au kawa;
Les Indiens s'enivrent d'areek et de calon;
Les Circassiens, d'hydromel et les Turcomans de koumiss;
Les Américains consomment beaucoup de tafia, de cocktails et de grogs avec de la bière, du thé et du maté;
Dans l'île de Chypre, on fait du vin de figue;
En Tartarie, on fabrique du karkasomon avec du lait de jument, et à Madagascar, du vin de palmyer;
Les Brésiliens font fermenter le mais, et les nègres le millet;
Les Belges boivent de tout, surtout du champagne et du gnèuse-lambic, le nectar bruxellois par excellence. (*Journal de la Cuisine, Bruxelles.*)

| Sonnenchein in Stunden | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|--------------------|--------------------------------------|------------------------------------|
| 1898 | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember | Während des Jahres | Während der Sommermonate April-Sept. | Während der Wintermonate Okt.-März |
| Zürich | 39 | 80 | 94 | 143 | 136 | 170 | 238 | 305 | 243 | 70 | 28 | 51 | 1597 | 1235 | 362 |

Eine Krisis der Kochkunst.

Die „Kunst des Essens“ ist im Rückgang begriffen. So jammern die Pariser Küchenchefs. Der Küchenchef der Baronin H. Mr. Doquet, hat sich einem Mitarbeiter des „Temps“ gegenüber also geäußert: „Ja, mein Herr, in der Kochkunst bereitet sich in diesem Moment eine Krisis vor, deren Ursache in der unregelmässigen Tischzeit zu suchen ist. Man versteht nicht mehr zu essen. Früher gehörte das Diner zu den Hauptereignissen des Tages, man verwendete grosse Sorgfalt darauf. In den feinen Häusern wurden die Gäste gebeten, pünktlich zu erscheinen, und der Koch setzte seinen Stolz darin, ihnen nichts vorzusetzen, was nicht jeder Kritik standgehalten hätte. Mr. de Montanart, einer meiner frühesten Herren, hatte diese Gesinnung noch bewahrt. Um 7 Uhr setzte er sich zu Tisch, und wenn die Gäste nicht kamen, so speiste er allein. Aber sie liessen selten auf sich warten, sie kannten seine Gewohnheiten und fürchteten seine Vorwürfe. Diese Tradition ist mit ihm ins Grab gesunken und hat der Unordnung Platz gemacht. Die Diners werden um 1/8 Uhr festgesetzt, in Wirklichkeit aber speist man erst um 1/9 Uhr oder 1/9 Uhr. Und während dieser Zeit können wir am Ofen stehen und den Damos drehen, das Fleisch wird trocken, die Saucen dick, die Suppen gerinnen. Und dazu macht man uns dann noch Vorwürfe.“ Auch der Küchenchef des Barons Rotschild bestätigt diese Klagen: „Wenn sie nur einmal mit der Gabel in der Hand ruhig sitzen würden! Aber nein, man beacht sich, man verschlingt das Essen — man muss ja ins Theater oder Gott weiss wohin! Man verspätet sich, schimpft auf den Kammerdiener, und mit dem letzten Bissen noch im Munde stürzt man wieder fort. Es ist kaum zu glauben, dass bei Baron Alphonse, bei dem ich serviere, die fünfzehn Platten des Diners in vierzig Minuten erledigt werden. Der Lunch hat uns ins Verderben gestürzt. Die Damen tragen die Schuld daran. Früher genügte ihnen eine Tasse Thee mit Kuchen, das „five o' clock“ wurde um 4 Uhr schon genommen, jetzt ist es erst um 6 und dauert bis 7 Uhr, man kocht Chocolate, stopft sich voll mit Sandwiches, kaltem Fleisch u. a. Der Magen wird so mit schwer verdaulichen Gerichten überladen und sieht unglücklich dem Moment der eigentlichen Mahlzeit entgegen.“

Ein Zauberstück à la Bosco.

Eine hübsche Geschichte teilt das Organ des österreichischen Touringklubs mit.
Gelegentlich eines Gänseauskugels in St. Georgen am Ammersee war in der dortigen Schlossbrauerei eine grössere Gesellschaft versammelt, meist Einwohner von St. Georgen, Diessen und den umliegenden Dörfern und Flecken.
Ein Radfahrer, der vorbeikommt und das fröhliche Treiben sah, machte Halt und beteiligte sich ebenfalls am Kegeln. Seine Witze und Bonmots erhielten die Gesellschaft in stetem Lachen. Als er zwei Gänse gewonnen, gab er diese zum Besten; sie sollten sofort für die ganze Gesellschaft gebraten werden. Allgemeines Hoch- und Bravorufen belohnte diesen ungenutzigen Entschluss.
Bis die leckere Mahlzeit fertig wäre, wollte er ihnen einige Kunststücke auf dem Rade zum Besten geben. Er fuhr auf der Strasse vor dem Wirtshaus einige male auf und ab und fuhr dabei einige Kunststücke aus, die ungetheilten Beifall ernteten.
Schliesslich will er noch seinen Haupttrick machen. Er erbittet sich von einem Herrn

einen Hut und lässt sich von den Anwesenden Uhren, Ringe, Portemonnaies, Taschmesser, Schlüssel etc. hineinwerfen, mit dem Bemerkten, er wolle ihnen ein Zauberstückchen à la Bosco auf dem Rade vorführen. Von allen Seiten wird ihm das Gewünschte zugereicht. Hierauf fährt er nach einem zirka 200 Meter entfernten Gebüsch an der Landstrasse, steigt dort ab und manipuliert mit dem Hute; man kann nicht sehen, was er macht.
Endlich kommt er flotem Tempo angefahren. Auf allen Gesichtern liegt der Ausdruck gespannter Erwartung. Als er an der vor dem Wirtshaus harrenden Gesellschaft vorbeikommt, wirft er mit kräftigem Schwung den Hut über die Köpfe der Versammelten. Ein wahrer Sandregen ergiesst sich über die Gesellschaft. Man schreit, kreischt, lacht, schreit Bravo und guckt erwartungsvoll hinter dem Radfahrer drein, der immer weiter fuhr und schliesslich hinter einer Waldecke verschwand.
Da wird den verschiedenen Besitzern der Uhren, Ringe und Portemonnaies doch etwas „schummerig“. Man eilt nach dem Gebüsch und findet auf einem Sandhaufen einige Schlüssel und Taschmesser und einen Zettel, worauf geschrieben steht:
„Lassen Sie sich die Gänse gut schmecken, bezahlt sind sie ja. Ich erlaube mir, als liebes Andenken an Ihre werthe Gesellschaft die mir übergebenen Sachen mitzunehmen. Bosco.“



Dauer der Erde. De Lapparent, Professor an der katholischen Universität von Paris, spricht in Uebereinstimmung mit andern Gelehrten, die Ansicht aus, dass atmosphärische Einflüsse beständig Teile des über dem Wasser befindlichen Erdbodens lösen und mit sich fortführen. Sie trachten, die steilen Gestade abzufachen, und die Oberfläche der Erde in der Weise einzunehmen, dass man einen freilich noch himmelweit entfernten Zeitpunkt voraussehen kann, wo die Erdoberfläche vollständig eingebeugt und vom Meere bedeckt sein wird. Eine andere Auffassung, so berichtet der „Globe“, vertritt der Astronom Faye, das bekannte Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften. Nach ihm kühlt sich die Sonne immer mehr ab, bekommt eine feste Oberfläche und beraubt uns so der beiden für die Fortdauer des Lebens unerlässlichen Bedingungen, des Lichtes und der Wärme. Somit hört eines Tages alles Leben auf der Welt auf. Allerdings braucht die Menschheit sich vorläufig nicht zu beunruhigen; denn nach De Lapparent sind zur allgemeinen Abflachung des Bodens 4 1/2 Millionen Jahre nötig, und Faye's Abkühlung, der Sonne braucht noch längere Zeit.

Fromages. Pour beaucoup de gens, il n'est pas bon de déjeuner sans fromages. S'il n'est pas, rien ne termine mieux le repas et ne facilite plus heureusement la digestion qu'un morceau de gruyère ou un délicieux petit suisse. Eh bien, c'est encore une erreur populaire, et si nous nous en rapportons aux curieuses observations que vient de faire sur la question un chimiste berlinois, la plupart des fromages seraient notablement indigestes. Le chimiste dont nous parlons a eu l'idée de soumettre divers échantillons à la digestion artificielle, opérée dans des éprouvettes contenant une quantité donnée de suc gastrique. Les expériences, plusieurs, fût répétées et faites avec un soin minutieux, ont donné les résultats suivants: Le roquefort est digéré à bout de 4 heures, le

chester à bout de 4 h. 3/4. Tous les autres fromages sont bien plus longs à digérer: gorgonzola, 8 heures; gruyère, 8 h. 1/2; hollandaise, 9 heures; brie, 9 h. 1/4; marolles, 9 h. 1/2; camembert, 9 h. 1/2; suisse, 10 heures; port-salut, 10 heures; livarot, 10 h. 1/4; munster, 11 heures. Or, comme un repas ordinaire est digéré en quatre, ou cinq heures au plus, le chimiste allemand conclut que le fromage, en général, n'a pas les qualités digestives qu'on lui a prêtées jusqu'alors. Gourmets! encore une illusion qui s'en va.

Das Jahr 1899 hat eine ganze Reihe Kalendereinfalligkeiten aufzuweisen. Es ist ein „Sonntagsjahr“, denn es beginnt und endet mit einem Sonntag. Venus, die Göttin der Liebe, ist Jahressregentin! Das Jahr 1899 ist zwar ein gemeinsames Jahr von 365 Tagen oder 52 Wochen und einen Tag, hat aber dafür 53 Sonntage. Nicht weniger als 68 Sonn- und Feiertage bringt es uns, was nur jenem Umstände zu verdanken ist, dass kein einziger grosser Feiertag auf einen Sonntag fällt. Von jeder gibt es ja dreimal gleichzeitige Zahl, denn sie ist eine Verdreifachung der heiligen Zahl 3. In 1899 haben wir nicht nur diese gleichzeitige Zahl doppelt, auch die 18 gibt für sich eine 9 als Ziffersumme, so dass wir in der Quersumme die Zahl 27, die wieder für sich zusammen eine 9 ergibt, die Vorbedeutung eines reichen und ergiebigen Glückes vor uns haben. Der Glaube an die heilige Kraft der 9 ist am stärksten in China. Dort beherrscht die 9 alle wichtigen Vorgänge in Staat und Familie, insbesondere auch im Hofceremoniell. Man drehe und wende die ganze Zahl (1899), wie man will, immer stimmt ihre erste Hälfte mit der zweiten überein. Versuchen wir es mit der Subtraktion und ziehen die erste Hälfte (18) von den zweiten (99) ab, erhalten wir die erste Hälfte zurück, aber verkehrt (81), die ebenfalls in ihrer Summe (8+1) eine 9 ergibt, und auch 9 mal 9 gibt 81. Ueberall ist diese bedeutungsvolle heilige 9 vorhanden, was hoffentlich eine gute Vorbedeutung für das neue Jahr ist.



Graubünden. Der Julier ist für's Rad eröffnet.
Airolo. Das Hotel Pjora am Ritomsee ob Airolo wird Anfangs Juni eröffnet.
Arosa. Das Hotel-Pension Waldhaus ist für die Sommeraison geöffnet.
Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 16. Mai 3296.
Bad Lœrdorf im Solothurner Jura ist seit Mitte Mai eröffnet.
Beckenried. Die Kuranstalt Schöneck A.-G. wird am 14. Mai wieder eröffnet.
Binigasco. L'Hôtel du Glacier a fait sa réouverture le 15 mai.
Die Gotthardbahn beförderte im April 192,000 Personen (1898: 199,677).
Heustrichbad. Die Eröffnung des Bad Heustrich findet am 1. Juni statt.
Karlsbad. In hier verstarb Herr Karl Anger vom Hotel Anger im Alter von 61 Jahren.
Martigny. Die Route Martigny-Chamouix ist für den Verkehr offen.
Rigi. Das Hotel und Pension Rigi-Staffel ist eröffnet.
Rigi-Scheidegg. Das Hotel Rigi-Scheidegg wird Mitte Juni für die Saison eröffnet.
St. Beatenberg. Das Hotel-Pension Blümlisalp ist eröffnet.
Wallis. Das Grand Hotel Chandolin ob St. Luc wird mit 1. Juni wieder eröffnet.
In Zuoz starb 81 Jahre alt Herr Mathäus Barbian, Gastwirt zum Schweizerbund.
Zuoz. Die Eröffnung des Kurhauses Concordia findet Mitte Juni statt.
Zürich. Das Hotel und Kurhaus Uetliberg ist seit 15. Mai eröffnet.
In Königsborn bei Unna verstarb im 56. Lebensjahre Herr Gustav Timmermann, Inhaber des Hotels und Kurhauses Königsborn.
In Meiringen wird lebhaft die Erstellung eines Kurzeiteles und Kurhauses, der in die Prundmatten zu stellen, kenne, ventilirt.
Thun. Die offizielle Eröffnung der kantonalen Gewerbeausstellung ist auf Sonntag den 4. Juni angeordnet worden.
Aeschi. Der Gasthof zum Kreuz ist während eines Gewitters vollständig niedergebrannt. Fast alles Mobiliar verbrannte, nur die Lebeware konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung.

